

Dr. Elena Denisova-Schmidt

Deutsche von anderswo: Russlanddeutsche in der Region Hochrhein

Die Russlanddeutschen werden ungerechterweise von sehr vielen einheimischen Deutschen oft als „Russen“ bezeichnet, weil das Wissen über diese Bevölkerungsgruppe, ihre Geschichte sowie ihre Gegenwart häufig fehlt. Dieses Wissen fehlte auch in der Sowjetunion, woher die meisten Russlanddeutschen stammen. Dort wurden sie „Faschisten“ genannt. Wer sind eigentlich diese Menschen? Warum haben sie deutsche Nachnamen und sprechen dennoch mit russischem Akzent?

Die Russlanddeutschen sind Nachfahren der deutschen Siedler, die von Katharina II. nach Russland eingeladen worden waren. Sie lebten häufig in homogenen deutschen Siedlungen in der Wolgaregion, am Schwarzen Meer sowie auf der Krim und hatten die Möglichkeit, ihre Sprache und Kultur zu pflegen. Der Krieg zwischen Nazi-Deutschland und der Sowjetunion schlug sich auf das Schicksal der Russlanddeutschen nieder. Hitler betrachtete sie als seine potenziellen Unterstützer und Stalin konnte dies natürlich nicht zulassen. Deshalb wurden die Russlanddeutschen nach Sibirien in Lager deportiert. Erst nach dem Tod Stalins (1953) durften sie diese Lager verlassen. Noch der erste deutsche Bundeskanzler, Konrad Adenauer, sorgte dafür, dass die Russlanddeutschen in ihre historische Heimat zurückkehren durften. Manche von ihnen schafften dies bereits damals, die Mehrheit jedoch erst nach dem Zerfall der Sowjetunion (1991).

Heute leben sie in Deutschland und genießen viele einheimische Bräuche wie zum Beispiel die Vereinsarbeit. So erhält unser Verein „Zukunft für Ritschow“ regelmäßig Unterstützung von russlanddeutschen Helferinnen und Helfern: Als Gasteltern nehmen sie Kinder und Jugendliche aus Weißrussland während der Sommerferien auf; als Ärzte untersuchen sie diese Kinder und Jugendlichen kostenlos; als Tischler fahren sie nach Weißrussland mit und sanieren ein Schulgebäude in einem dortigen Dorf; als Dolmetscher und Übersetzer helfen sie bei der Korrespondenz und bei der Organisation verschiedener Veranstaltungen; als Kenner der russischen Kultur sind sie immer zur Stelle, um mögliche interkulturelle Missverständnisse zu vermeiden. Ohne die russlanddeutschen Vereinsmitglieder sowie Vereinsfreunde wäre die Tätigkeit des Vereins sowohl in Deutschland als auch in Weißrussland kaum möglich.



Anna und Aleksei Gref

Gasteltern 2013 (Kindererholung)



Paulina Keil

(auf dem Bild ist die Schule zu sehen, in der Paulina in der damaligen UdSSR ihren Abschluss gemacht hat)

Gastmutter 2013 (Freundschaftskonzerte) sowie mehre Dolmetsch- und Übersetzungsarbeiten